

Gegenden einen beinahe mustergültigen Rindviehschlag gezüchtet hatten. Sie verkauften nicht selten dreiwöchige Kälber um 4–6 und 3–4jährige Kühe um 40–45 Kronentaler. Im Durchschnitt galt im Lande ein dreiwöchiges Kalb 3–5 fl und eine 3–4jährige Kuh oder ein gleichaltriger Zuchtochs 15–20 Kronentaler. Zur Verbesserung der Viehzucht machte Wanger mehrere Vorschläge. Vor allem sollte durch Auswahl einheimischer und durch Ankauf fremder Zuchtstiere eine Rassenveredlung erreicht werden. Die Zuchtstierhaltung sollte entschieden verbessert werden. Neben den von der Obrigkeit ausgewählten Zuchtstieren sollten keine anderen zugelassen werden.

## Die Viehveredlung

Das Land nahm sich der Viehveredlung – diese Bezeichnung blieb bis heute für die Förderungsmassnahmen des Staates bestehen – an und erklärte die Viehzuchtveredlung als Landessache. So kaufte das Land z.B. 1843 schon 10 Zuchtstiere im Prättigau auf und verteilte sie auf die Gemeinden. In jeder Gemeinde wachte eine örtliche Kommission über die mit der Viehveredlung gestellten Aufgaben und im besonderen darüber, dass nur ausgewählte Tiere zur Zucht zugelassen wurden. Einen Teil der Förderungsmassnahmen nahm das Herdebuch ab. Die seit 1843/1845 bestehende Förderung wurde im Laufe der Zeit immer weiter ausgebaut. Ein entscheidender Schritt neben der Bekämpfung der Tierseuchen bildete die Einführung der künstlichen Besamung in den 1960er Jahren und die Ausmerzungen untauglicher Aufzuchtstiere mit staatlicher Beihilfe seit 1964. Förderungsmassnahmen lässt der Staat nur Haltern von Braunvieh angedeihen. Der ganze Viehverkehr kam durch Einrichten des Viehinspektorates – wohl in erster Linie aus seuchenpolizeilichen Gründen – mit dem Zollanschlussvertrag mit der Schweiz unter staatliche Kontrolle. Es gelten nun hier die schweizerischen Vorschriften. Neben der eigentlichen Rindviehzucht hatten die andern Tierhaltegebiete nur eine nebensächliche wirtschaftliche Bedeutung.

## Die Pferdehaltung

Die Pferdehaltung erlangte hierzulande nie eine grössere wirtschaftliche Bedeutung. Pferde wurden nur in Landwirtschaftsbetrieben als Zugtiere gehalten. Das liechtensteinische Militär besass keine Kavallerie. Etwas Pferde wurden wohl noch wegen dem Rodfuhrwerk als Verdienstquelle gehalten, jedoch in Triesen seit jeher weniger, weil das Rodfuhrwerk hier nur untergeordnet spielen konnte (Hauptstationen mit Verteilerämtern waren in Balzers, Schaan und Schaanwald). Trotzdem erreichte die Ausfuhr von Pferden nach den Nachbarstaaten zu Anfang des 18. Jahrhunderts noch rund 200 Stück. Der liechtensteinische Bauer, dem Viehverkauf fast als einziges Geld brachte, musste eben das für den Verkauf ins Ausland richten und bereitstellen, was gefragt war, so eben damals Pferde. Die Ausfuhr hier gezüchteter Pferde verlor sich zwischen den beiden Weltkriegen ganz. Eine landeseigene Beschälstation hatte nur zwei Jahrzehnte um die Mitte des 19. Jahrhunderts bestanden.

## Die Ziege

Die Ziege war das Milchtier der kleinen Bauern und später auch der Industriearbeiter als nebenberufliche Landwirte. In guten Zeiten wenig gehalten, wurde sie es bei Krisen desto mehr. Triesen war wohl die